Färberei, Ausrüstung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **49 (1942)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

für die Fachbildung tote Bewegung. Sie soll daher nur so groß sein, als nötig ist, damit sich der Wechsel der Platinen für Hebung und Nichthebung ordnungsgemäß vollziehen kann. Es kommt mitunter vor, daß sich nach längerem Weben das Antriebsgestänge der Schaft- oder Jacquardmaschine einläuft und abnützt, wodurch sich bei Fachschluß der Abstand der Platinennasen vom Messer und somit auch die für die Fachbildung tote Bewegung vergrößert. Die Folge davon ist ein sich spät öffnendes Fach und vorzeitiges Schließen desselben mit seinen unliebsamen Begleiterscheinungen.

Excentervorrichtungen mit Auf- und Niederzug der Schäfte geben ein vollkommenes Fach, werden aber infolge ihres weit höheren Anschaffungspreises nur dort verwendet, wo sie unbedingt erforderlich sind, also für schwere Ware. Man findet diese Vorrichtung in Form von Bundrändern für die Erzeugung von schweren Baumwollsamten, Baumwoll-Anzugsstoffen u. dgl.; ferner in anderer Ausführung für Herrentuch und Kammgarnstoffe bei einfachen Bindungen. Und doch würde sich eine solche Vorrichtung auch für schwerere und breitere Barchente, Matratzendrell und andere Gewebe mit einfachen Bindungen und vorwiegendem Ketteffekt auf der rechten Gewebeseite mit der Zeit dadurch bezahlt machen, daß nicht nur die Kettfäden und Schützen geschont werden, sondern auch der ganze Webstuhl ruhiger und sicherer arbeitet. Es könnte hier jemand einwenden, daß es doch einfacher sei, solche Gewebe mit der Schußseite nach oben zu weben. Diesbezüglich muß aber darauf hingewiesen werden, daß Schußbrüche auf der Schußseite der Ware schlecht zu bemerken sind, auf der Kettseite und damit der rechten Gewebeseite jedoch einen augenfälligen leiterähnlichen Webfehler zeigen.

Einhubschaft- und Jacquardmaschinen mit bloßer Hochfachbewegung der Fäden geben auch ein weniger schönes Fach, weil sich die Fäden zunächst lockern, bevor sie ihre Höchstlage erreichen. Dieser Umstand macht sich besonders bei nicht elastischen Garnen unliebsam bemerkbar; außerdem haben auch momentan die liegengebliebenen Fäden der Kette die ganze Kettenspannung zu übernehmen. Ist noch dazu die Messerbewegung eine an beiden Enden des Messers gleich große, so wird kein reines Fach erzielt, indem die Fäden der hinteren Litzen im Fach niedriger liegen. Etwas gemildert wird dieser Umstand dadurch, daß das Messer bei Schaftmaschinen für die hinteren Schäfte höher gestellt werden kann, damit die hinteren Platinen früher gefaßt und somit höher gehoben werden. Besser sind solche Schaftmaschinen, bei denen das Messer am hinteren Ende eine größere Bewegung vollführt, damit ein richtiges Schrägfach erzielt wird. Schaft- und Jacquardmaschinen mit senkbaren Platinenboden geben ebenfalls ein schönes Fach; doch sind diese nur für leichtere Waren verwendbar. Die Senkung des Platinenbodens soll aber nicht so groß sein, als die Hebung des Messers bezw. der Messer bei Jacquardmaschinen, weil erstens einmal die tote Bewegung der Messer für die Bewegung der Fäden in das Oberfach entfällt und zweitens die Hebung der Fäden in das Oberfach um ein Fünftel der Fachhöhe größer sein kann als die Senkung der Fäden in das Unterfach.

Schaftmaschinen für Auf- und Niederzug der Schäfte hingegen sind für die Herstellung der schweren Herrenstoffe am geeignetsten und am meisten in Verwendung. Ihnen haftet nur der nicht zu beseitigende Nachteil der für die Fachbildung toten Messerbewegung beim Platinenwechsel an; doch ist dieser Umstand kaum bemerkenswert. Es sind das meist Einhubschaftmaschinen mit sich verzögernder Geschwindigkeit der Messerbewegung bei Fachöffnung analog der Ladenbewegung, um dem Webschützen die Zeit zu lassen, das bei breiter Ware vorhandene lange Fach zu passieren, sodaß der erwähnte Nachteil durch diese angepaßte Bewegung mehr als wettgemacht erscheint.

Zu erwähnen ist noch die Fachbildung bei solchen Einhub- und Doppelhub-Schaft- und Jacquardmaschinen, bei denen nur die jeweilig wechselnden Kettenfäden bewegt werden, während alle übrigen in gehobener oder gesenkter Lage verharren. Diese Fachbildung, die man mit Offenfach bezeichnet, ist untauglich für Streichgarnstoffe (Tuchstoffe), weil bei dieser Fachbildung jeweils einzelne Fadenpartien auf Elastizität und Dehnung beansprucht werden, was dem für Tuchstoffe in Verwendung kommenden gedrehten Streichgarn abträglich ist. Für alle anderen Garne jedoch ist diese Art der Fachbildung insofern von Vorteil, als der Gang speziell bei der Doppelhubschaftmaschine sehr gleichmäßig ist, nachdem der Kraft zur Hebung der Fäden die Kraft zur Senkung der anderen zu Hilfe kommt. W. S.

FARBEREI, AUSRÜSTUNG

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Gesellschaft für Chemische Industrie, Basel.

Zirkular Nr. 544 illustriert Coprantinblau 3RLL und Coprantingrün G (in den wichtigsten Industrieländern zum Patent angemeldet). Coprantinblau 3RLL färbt etwas röter als Coprantinblau RLL und eignet sich wie die übrigen Coprantinfarbstoffe zum Färben von losem Baumwollgarn, Trikotagen und Zellwolle für solche Artikel, bei denen gute Wasch-, Wasser-, Walk- und Lichtechtheit gefordert wird.

Kunstseide wird in Mischgeweben mit Baumwolle tiefer angefärbt als die Baumwolle. In Mischungen mit mercerisierter Baumwolle bleibt die letztere röter als die Kunstseide. Seide wird in Halbseide nicht vollständig reserviert. Acetatkunstseide matt wird in Mischgeweben nicht reserviert, Glanzacetatkunstseide nur dann, wenn unter Zusatz von Albatex PO gefärbt wird. Wolle wird in Mischungen mit Baumwolle oder Zellwolle von Coprantinblau 3RLL bedeutend röter heller angefärbt, sie kann mit neutral ziehenden Säurefarbstoffen nuanciert werden. Solche Färbungen zeichnen sich neben sehr guter Naßechtheit durch gute bis sehr gute Lichtechtheit aus.

Für den Aetzartikel ist Coprantinblau 3RLL nicht geeignet. Coprantingrün G. Dieser Farbstoff besitzt sehr gute Wasch-, Wasser-, Walk-, Seewasser- und Alkaliechtheit und eignet sich in vorzüglicher Weise zum Färben von loser Baumwolle, Baumwollgarn, Baumwollstück, Kunstseide in Stück und Strang, Trikotagen, sowie für die verschiedenen Zellwollen.

Viskosekunstseide wird in Mischungen mit Baumwolle tiefer gefärbt. In Mischungen mit mercerisierter Baumwolle bleibt die Kunstseide in hellen Nuancen heller, in dunklen Nuancen färbt sie stärker und reiner an als die Baumwolle. Mattviskosekunstseide bleibt in Mischung mit mercerisierter Baumwolle in hellen Tönen bedeutend heller, in dunklen Tönen erhält man eine ziemlich gute Ton in Ton-Färbung. Seide wird in Halbseide durch Coprantingrün G im alkalischen Seifenbade reserviert, kann aber mit neutral ziehenden Säurefarbstoffen auf den Ton der Baumwolle nuanciert werden. Mattacetatkunstseide wird von Coprantingrün G mehr oder weniger stark angefärbt, Glanzacetatkunstseide reserviert, falls unter Zusatz von Albatex PO gefärbt wird. Wolle wird in Mischungen mit Baumwolle unter Zusatz von Albatex PO heller angefärbt als Baumwolle oder Zellwolle, sie kann aber mit neutral ziehenden Säurefarbstoffen nuanciert werden. Die beiden Farbstoffe sind durch Muster aus verschiedenen Fasern illustriert.

Zirkular Nr. 545/242 beschreibt Coprantinschwarzbraun GL (in den wichtigsten Industrieländern zum Patent angemeldet), welches die Serie der Coprantinfarbstoffe, die sich durch gute bis sehr gute Licht-, Wasch-, Walk-, Wasser- und Seewasserechtheiten auszeichnet, weiterhin ergänzt.

Der neue Farbstoff eignet sich zum Färben von Baumwolle, Zellwolle und Kunstseide in allen Verarbeitungsstadien.

In Mischungen von mercerisierter Baumwolle und Glanzviskosekunstseide wird die Kunstseide bei gleicher Farbtiefe etwas röter angefärbt; Mattviskosekunstseide wird bedeutend röter und etwas schwächer angefärbt als die mercerisierte Baumwolle. Wolle wird in Mischungen mit Zellwolle bedeutend brauner angefärbt, Acetatkunstseideneffekte werden nicht reserviert; Seide wird in Halbseide in hellen Tönen aus seifen-sodahaltigen Bädern heller angefärbt als die Baumwolle. Man färbt Baumwolle unter Zusatz von 0,5 bis 1 g Albatex PO, 1 bis 3% Soda kalz. und 10 bis 40% Glaubersalz krist., Kunstseide und Zellwolle jedoch ohne Zusatz von Soda.